

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 9.

Basel, 29. Februar.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Der Rücktritt des Obersten Wille als Waffenchef der Kavallerie. — Die Herbstmanöver des I. Armeekorps 1895. — Eidgenossenschaft: Entlassungen. Aarau: Ein Vortrag über die Bourbaki-Zeit. — Ausland: Deutschland: Versuche mit Aluminium. Militärische Übungen. Bayern: Übungen inaktiver Offiziere. Militärbezirksgericht München: Das sog. Wickeln. Österreich: † Feldzeugmeister Karl Frhr. Tiller von Turnfort. Russland: Finnland: Aufhebung der militärischen Selbstständigkeit. — Bibliographie.

Der Rücktritt des Obersten Wille als Waffenchef der Kavallerie.

Das Ereignis, welches schon längere Zeit vorauszusehen war, ist eingetreten. Herr Oberst Wille hat seine Entlassung verlangt und unter Verdankung der geleisteten ausgezeichneten Dienste erhalten. Die Kunde haben die nächstbeteiligten Kreise der Kavallerie, ja man kann sagen, das Offizierskorps der Armee mit aufrichtigem Bedauern vernommen. Es ist dies begreiflich, die Sympathien der Offiziere und Patrioten, welche an der Wehrkraft unseres Landes regen Anteil nehmen, sind für diejenigen, welche für diese Nützliches schaffen.

Oberst Wille hat es verstanden, in wenigen Jahren aus der Waffe, der man früher nicht bloss der geringen Zahl wegen den letzten Rang in der Armee anwies, die erste, die Musterwaffe, zu machen, welche in Bezug auf Material, Ausrüstung, Bewaffnung, Ausbildung und Geist den andern zum Vorbild dienen kann.

Ein Ziel, welches die Infanterie seit 1875 anstrebt und von dem sie, wenigstens zum Teil, noch heute weit entfernt ist, hat die Kavallerie erreicht, nämlich die Instruktion durch die Cadres in allen Dienstzweigen. Die Offiziere und Unteroffiziere haben dadurch nebst grösserem Einfluss auf die Truppe Selbständigkeit für die Lösung der ihnen im Frieden und im Kriege zufallenden Aufgaben erhalten.

Mit berechtigtem Stolz sagte Oberst Wille oft: „Das Beste, was wir seit 1884 erreicht haben, sind unsere Schwadronskommandanten; von dort kommt die innere Solidität und Zuverlässigkeit der Truppe.“

Wenn wir hier die Verdienste des Herrn Oberst Wille hervorheben, so sind wir weit davon entfernt, diejenigen einiger seiner Vorgänger schmälern zu wollen. Die Herren Oberst Zehnder, Oberstlieutenant Müller u. a. haben s. Z. unter weit schwierigeren Verhältnissen Anerkennenswertes geleistet, dem Nachfolger die Wege geebnet und manches Hindernis aus dem Wege geräumt. Endlich dankte Wille sicher auch viel dem Instruktionskorps, welches auf seine Gedanken eingieng und ihn kräftig unterstützte. Was aber Andere in früherer Zeit vergeblich angestrebt, das hat er, wenn auch nicht ohne manchen harten Strauss, erreicht.

In den Räten und in der Presse wurde Oberst Wille oft heftig angegriffen. Es wurde behauptet, dass er auf Ausserlichkeiten, die in stehenden Heeren üblich seien, zu viel Wert lege, dass er autokratisch verfare u. s. w. — aber Wille führte eine scharfe Feder. Die Rolle als Ambos sagte ihm nicht zu. Er vertauschte sie gerne mit der des Hammers. Mancher machte in der Polemik mit ihm eine unerwartete, wenig angenehme Erfahrung. Einige haben ihm bleibenden Groll bewahrt.

Wir wollen nicht behaupten, dass Oberst Wille keine Fehler und Missgriffe begangen habe. Mit manchem seiner Entwürfe, besonders inbetreff organisatorischer Fragen waren wir nicht einverstanden und haben dieser Ansicht auch Ausdruck gegeben. Aber seine Verdienste haben seine Sünden weit überwogen. Nicht zu billigen waren jedenfalls die gehässigen Angriffe eines Teiles der Tagespresse, welche so weit ging, sogar seinen Patriotismus zu verdächtigen. Diese Verdächtigungen sind von einem seiner Freunde

